

Werk

Titel: Kleine Wandrungen auch Größere Reisen der weiblichen Zöglinge zu Schnepfenthal, u

Autor: André, Christian Carl

Verlag: Crusius

Ort: Leipzig

Jahr: 1788

Kollektion: DigiWunschbuch; Itineraria; vd18.digital

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN537859861

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN537859861>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=537859861>

LOG Id: LOG_0035

LOG Titel: Natur und Wesen des Gipses

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Malter *) Gips, oder, wie er hier zu Lande genannt wird, Sparkalk; (den eigentlichen Kalk nennt man hier Lederkalk.) Das Malter wird für einen halben Thaler verkauft. Der Plauer bekommt die Woche 27 gr. und plauet an einem Ofenbrände etwa 6 Wochen.

Natur und Wesen des Gipses.

„Was ist denn der Gips eigentlich?“

Im Grunde nichts als ein Kalkstein, oder zerstoßen, eine Kalkerde. **) Lernt bey der Gelegenheit, daß es 4 Arten Kalkerden giebt.

1) Reinerer; (die so ziemlich von fremden Theilen ganz gereinigt sind.) z. B. der gemeine Kalk, die Kreide.

2) Mit Säuren ***) verbundene. Und das ist unser Gips.

3) Mit metallischen Theilen verbundene; z. B. die Türkisse.

4) Mit brennbaren Theilen verbundene; z. B. die bunten Marmorarten.

Der Gips ist also ein gesäuerter, oder, wie sich die Naturforscher ausdrücken, mit Säure gesättig-

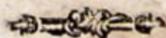
J 2

sättig-

*) Das Gothaische Malter hält 2 Scheffel, a 6400 Goth. Cub. Zoll.

**) S. S. 17. B. III. Reis. d. Salz. Bdgl.

***) S. Ebendas. S. 7. u. 11.



fättigter Kalk. Die Säuren könnt ihr gewiß alle gleich am Geschmack erkennen. Es giebt aber vielerley Säuren, z. B. a) aus dem Thierreiche, die Ameisensäure, b) aus dem Pflanzenreiche, die Citronensäure, die Essige, c) aus dem Mineralreiche, z. B. die Salpetersäure*), die Säure, welche im Vitriol steckt, und der Dinte den sauern Geschmack giebt. Diese letzte verwandelt auch den Kalk in Gips. Sobald sich also mit dem Kalk vitriolische Theile vermischen, bleibt er nicht mehr Kalk, sondern wird Gips. Hierauf gründet sich die sichere Probe, wodurch man sich in zweifelhaften Fällen gewiß überzeugen kann, ob man Gips oder Kalk vor sich habe. Man tröpfelt auf den Stein eine flüssige Säure. Entstehen Bläschen unter brausendem Gezirse, so ist Kalk da; und Gips, wenn dies nicht erfolgt. Eben weil der Gips schon hinlänglich mit Säure gesättigt ist, wirkt sie auf ihn keine Veränderung mehr.

Eben so auffallend sind die Erscheinungen nach dem Brennen beyder Steine, wenn sie mit Wasser vermischt werden. Der Kalkstein macht ein starkes Gebrause, geräth in brennende Hitze, zerfällt, und wird zur weichen Masse. Der Gipsstein bleibt, ohne das mindeste Geräusch, kalt, und verhärtet sich von selbst zu einer dichten Masse.

Die

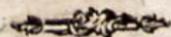
*) S. 7. B. III. Reif. Salzm. Idglinge.

Die Gipssteine sind viel weicher, als die Kalksteine; oft lassen sie sich mit den Fingern zerreiben. Wir konnten bey dem hiesigen schwarzgrauen Gips selbst die Erfahrung machen, welche auch Herr Pallas bey dem Gipsfels, nicht weit von Peretowa, in Rußland, machte. Daher kann man auch keinem Gipse eine Politur geben, deren nur die dichtesten und festesten Steine fähig sind. Selbst die dichteste Gipsart, die wir kennen, der Alabaster, nimmt nur einen matten Glanz bey dem Poliren an.

Schon bey dem Marienglas habe ich oben die Eigenschaft berührt, welche allen andern Gipsarten ebenfalls gemein ist, wenn sie nur nicht mit zu viel Eisentheilen vermengt sind, diese, daß sie im Finstern, nach vorhergegangener Erhitzung durch glühende Kohlen, leuchten.

Am häufigsten wird der Gips in Flözgebirgen gebrochen, die ihr noch aus dem III. B. Reif. Salz. Bögl. *) kennen werdet. Wenn ihr jene Stelle nachleset, und zugleich bemerken wollt, daß die Schaalthiere und Knochen, von denen dort die Rede ist, aus verhärteter Kalkerde bestehen — Wenn ihr nicht vergessen habt, daß Gips nichts anders, als ein mit Säure gesättigter Kalk ist; so werdet ihr gewiß von selbst begreifen, warum man wohl eher in Flözgebirgen, als in Urgebirgen oder Vulkanen, Gips antreffe?

*) S. 76. 77.



Bei allen bemerkten Verschiedenheiten, welche den Gips deutlich vom Kalk unterscheidet, hat er doch auch mit diesem eine sonderbare Aehnlichkeit. Wenn man gebrannten Gips mit Wasser vermischt, so färbt dasselbe, eben wie das Kalkwasser, den schönen, blauen Syrup, den man aus Weilschen bereitet — grün!

Arten des Gipses.

Man rechnet zu dem Gips 3 Hauptarten:

- 1) Den Alabaster.
- 2) Den Gipsspath.
- 3) Den gemeinen Gips.

Von den verschiednen Farben und Gegenden, in welchen der Alabaster wächst, entstehen wieder verschiedene Abarten und Namen desselben.

Des Gipsspathes, der in schrägen Vierecken bricht, habe ich schon oben erwähnt, und zugleich führte ich an, daß es verschiedne Arten desselben gäbe, von denen ich euch das Marienglas und Gipskrystall bekannt machte. Hier noch ein paar Arten.

a) Gipsblume. Auch ein durchsichtiger, blättriger Gips, auf dessen Flächen man gestrahlte Figuren erblickt, fast wie Nelkenblätter gestaltet. Daher der Name.

b) Feder-